

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 20. März d. J. den Kreisvorsteher in Jungbunzlau, Wilhelm Bach Ritter v. Felsenbach über sein Ansuchen als Statthalterei-Rath in das Oremium der böhmischen Statthalterei allergnädigst zu versetzen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Trient erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem Hilfsämter-Adjunkten desselben Gerichtes, Anton Di Pauli, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. Mai.

Indem wir eine Reihe von Artikeln über die Rede und den Adressentwurf Deak's in der ungarischen Unterhausung vom 13. d. M. mit diesen Zeilen einleiten, bemerken wir, daß sie uns von einem Manne zugehen, dem es nicht um wohlfeile Polemik zu thun ist, sondern der durch seine Erörterungen gewisse Schlussfolgerungen beabsichtigt, die vielleicht fruchtbaren Keim zu jenen Entwicklungen aufsetzen, welche diesseits wie jenseits der Leitha ein höchstes Bedürfnis sind.

I.

Zugegeben, nicht zugestanden — denn Urkunden lassen es mindestens zweifelhaft sein — „daß Ungarn zu den Erbländern nur im Verhältnisse der Personalunion steht“: wie stellt sich bei dieser Situation das Verhältniß von Siebenbürgen, dann von Kroatien mit Slavonien (Dalmatien, das Littorale und die Militärgrenze haben ganz andere staatsrechtliche Beziehungen) zu Ungarn einerseits und zu den „Erbländern“ andererseits?

Siebenbürgen, dann Kroatien mit Slavonien stehen doch wohl im Verhältnisse der Realunion mit den „Erbländern“ — oder bestreitet es Deak? Wenn nun Deak verlangt, der Kaiser solle Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien in den Pesther Landtag einpreißen, so verlangt er doch wohl konsequent, daß bezüglich dieser Länder die gleiche Staatsform, wie für Ungarn zum Ausdruck gebracht, daß von ihnen die ganze Gesetzgebung mit Ungarn gemeinsam ausgeübt, daß also von Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien die aus ihrer Realunion mit den „Erbländern“ kategorisch geforderte Verlegung der höchsten Gesetzgebungsattribute in den allgemeinen Reichsrath verlagert werde.

Wir haben hiemit bewiesen, daß Deak jener Maxime, welche er proklamirt und der wir beipflichten — „man dürfe kein Rechtsverhältniß, auch ein unbequemes nicht umstoßen“ — ungetreu geworden ist, und er wird uns gestatten müssen zu erklären, daß es auch, abgesehen von dieser Verläugnung eines proklamirten Grundsatzes, politischer Starrsinn und nicht staatsmännische Weisheit ist, von Ländern, welche nun einmal nicht wie Opferlämmer bedingungslos der ungarischen Selbstsucht geschlachtet werden wollen, nebst dieser zwecklosen Selbstaufopferung den Rechtsbruch der Realunion zu den Erbländern bloß dazu verlangen, damit Ungarn „integer“ werde.

Oesterreich.

Laibach, 21. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser Franz Josef I. und die Kaiserin Elisabeth sind heute früh um 2 Uhr 12 Minuten im besten Wohlsein von Triest hier eingetroffen und haben nach 3 Minuten Aufenthalt die Reise nach Graz fortgesetzt.

Triest, 18. Mai. Heute früh 7 Uhr bestieg Se. Majestät der Kaiser eine, am Molo S. Carlo liegende, von 12 Lloydmatrosen geruderte Barke, und begab sich, während die Musikbände die Volkshymne spielten und die zahlreich Anwesenden Lebehoch riefen und die Hüte schwenkten, an Bord der Dampf-Yacht „Phantasia“, auf welcher sich Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max befand. Fünf Lloyd-Dampfer, „Germania“, „Pluto“, „Calcutta“, „Neptun“ und „Milano“, lagen im Hafen und hatten die Gäste aufgenommen, welche von der Statthalterei, der Handelskammer, der Lloyd-Direktion und dem Municipium für den heutigen Tag eingeladen waren.

Als sich die „Phantasia“ in Bewegung gesetzt und die Richtung nach Pirano eingeschlagen hatte, folgten ihr die fünf Lloydboote. Um 8 Uhr sah man die beiden englischen Dampfer „Victoria and Albert“ und „Osborne“, von denen der erstere die kaiserliche Flagge am Mast aufgehißt hatte. Die „Phantasia“ hatte etwa um 9 Uhr den Hafen von Pirano erreicht, wohin sich auch die beiden englischen Dampfer begaben. Bei der Annäherung derselben stieß ein Boot von der „Phantasia“ ab, das Se. Maj. den Kaiser an Bord der „Victoria and Albert“ brachte, welche die Kaiserin nach Oesterreich zurückführte. Die Schiffe nahmen dann gemeinsam die Richtung nach Triest: zuerst die „Phantasia“, dann die „Victoria and Albert“ mit Ihren Majestäten, dann die zweite englische Yacht „Osborne“ mit dem Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin und endlich die Lloyd-Dampfer.

Die letzteren blieben im Hafen, aber die Yachten fuhren längs der Stadt nach Miramar und wurden von den in Muggia liegenden Kriegsschiffen, von der Leuchtturmbatterie, vom Kasell, von der Lazareth- und von der Lemgobatterie mit Salutschüssen empfangen. Das Linienschiff „Kaiser“, die anderen Kriegsschiffe und die Lloyd-Dampfer prangten im vollsten Blagenschmuck, als die das kais. Paar tragende Yacht vorüber kam. (Triester Ztg.)

Die „Triester Ztg.“ schreibt bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät in Triest: Als vor vier Jahren der Kaiser zum letzten Male Triest mit seinem Besuche erfreute, da galt es, einem Schienenwege die Weihe zu geben, der sich den größten Bauwerken der Gegenwart zur Seite stellen kann. Damals begrüßte die Stadt den Monarchen mit Begeisterung, der ihnen eine enge und rasche Verbindung mit dem Centrum des Reiches geschaffen und ihrer vorzüglichsten Wohlstandsquelle, dem Handel, damit wiederholte Beweise seiner Gunst gegeben hatte. Das Bauwerk ist zu einer neuen Stütze der Stadt geworden, und wären nicht schwere Prüfungen über alle Theile des Reiches ergangen, so würde auch der Handel Triests seine alte Blüthe wieder erlangt haben.

Heute kommt der Monarch wieder zu uns, doch nicht, um ein vollendetes Werk durch die Ehre seiner Anwesenheit zu krönen. Was den Kaiser in unsere Mitte führt, ist der Drang des Herzens, die Sehnsucht nach der aus weiter Ferne rückkehrenden, genesenen Kaiserin. Der Wunsch des Wiedersehens, die innigen Beziehungen des kaiserlichen Paares verschaffen uns das Glück, den Fürsten heute begrüßen zu können. Aber doch erscheint Franz Joseph auch wieder als ein Vauherr unter uns. Jetzt hat er unternommen, einen Dom aufzurichten, zu dessen Ausbau die Völker von ihm selbst berufen sind, dessen starke Pfeiler die Kraft, dessen Märiel die Treue der Untertanen bildet, unter dem Alle, die Oesterreichs weite Lande bewohnen, frei nach eigenen Gesetzen und, wie mannigfaltig auch in Sitte, Gewohnheiten und Sprache, doch vereint als ein großes, im Innern befriedigtes und nach Außen geachtetes Gemeinwesen leben und gedeihen können. Das Werk, das Kaiser und Volk begonnen, ist

schwer; wo aber die Nothwendigkeit so dringend ist, wo der redliche Wille nicht fehlt, kann man das Gelingen mit Zuversicht erwarten.

So begrüßen wir denn auch diesmal den Monarchen als einen Baumeister, dem Männer seines Hauses und seiner Wahl, dem Abgeordnete aus der Mitte der Völker zur Seite stehen, die das große Werk des Aufbaues eines freien, konstitutionellen und einigen Reiches zum Heile Aller vollenden werden.

Agram, 17. Mai. Das Uj. Reskript betreffs der Vertretung der Militärgrenze am kroatisch-slavonischen Landtage lautet:

Wir Franz Josef, durch Gottes Gnade Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn etc. etc.

In Folge der unterthänigsten Vorstellung, welche uns Ihre Getreuen wegen Vertretung der Militärgrenze an dem kroatisch-slavonischen Landtag, im Wege einer Deputation aus der in Agram am 1. Mai 1861 gehaltenen Landtagssitzung überreicht habt, haben wir in Erwägung, daß die staatsrechtlichen Fragen, welche diesem Landtage obliegen, und welche sowohl das Provinzial- als auch das Militär-Territorium der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien betreffen, ohne Mitwirkung der Militärgrenze, welche einen integrierenden Theil dieser Königreiche bildet, rechtskräftig nicht entschieden werden können, ag. zu gestatten und an Unseren Kriegsminister die desfalls geeigneten Befehle zu ertheilen geruht, daß zu diesem Zwecke die Vertreter der betreffenden Territorien der Militärgrenze auf Grundlage des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 allsogleich zu dem bereits versammelten kroatisch-slavonischen Landtage einberufen werden.

Nach erfolgter Erörterung dieser staatsrechtlichen Fragen werden die Vertreter der Militärgrenze an den weiteren Beratungen des kroat.-slav. Landtages nicht Theil nehmen, sondern in ihre Heimat zurückkehren, indem die Beschlüsse des Provinzial-Landtages, wie wir dieß in Unserem Schreiben vom 21. Feb. 1851 an den Ban Baron Josef Sofčević ausdrücklich erklärt — mit Rücksicht auf den ganz anders gearteten Charakter der Verwaltung in der Militärgrenze, auf Territorium nicht ausgedehnt werden können, ohne daß ihre militärische Einrichtung beseitigt würde, und weil andererseits die Bevölkerung der Militärgrenze keinen entscheidenden Einfluß auf die politische Thätigkeit nehmen kann, deren Resultate für sie keine Gültigkeit haben.

Wir befinden somit Euch Getreuen ag. aufzutragen, die Vertreter der Militärgrenze, als integrierende Glieder des kroat.-slav. Landtages in den genannten staatsrechtlichen Fragen zu betrachten, und als solche aufzunehmen.

Indem Wir dadurch diesen Königreichen einen neuen Beweis Unserer väterlichen Fürsorge für die Erhaltung ihrer Rechte geben, verbleiben wir Euch mit Unserer k. k. Gnade wohlgeneigt.

Gegeben in Unserer k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, 9. Mai 1861.

Franz Joseph m. p.

J. Mažuranić m. p. Franz Žigrović m. p.

Nach Verlesung des k. Reskriptes entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Nachdem Se. Excellenz der Ban mitgetheilt hatte, daß er bereits vor einigen Tagen den Befehl zur unbedingt freien Wahl der Vertreter der Grenze erlassen habe und hoffe, dieselben schon am 27. d. M. am Landtage zu sehen, bat ihn der Abg. Knežević, die Regimenter bekannt zu geben, welche auf dem Landtage vertreten sein sollen; er berief sich hierbei auf eine Zeitungs-Notiz, wornach nicht alle Regimenter Vertreter zum Landtage entsenden würden, was der Ban dahin erläuterte, daß er nur die dem General-Kommando in Agram unterstehenden Regimenter zur Wahl aufgefordert habe,

da ihm über die anderen keine Macht zustehe, wo gegen Abg. Kuslan einwendet, daß dieß gegen den Sinn des I. Reskripts sei, in welchem von der Grenze im Allgemeinen die Rede ist.

Abg. Aurel v. Kusyic spricht sich gegen den von dem Ban erteilten Befehl zu den Wahlen in der Grenze aus, da dieß nur vom Landtage selbst, nach geschehener Entscheidung der in Rede stehenden Frage geschehen sollte. Abg. Starcevic erklärt sich gegen den vom Herrn Lovric beantragten Dank an die Deputation, die, wie man hört, in dieser Sache in Wien mit fremden Leuten Berathungen gepflogen hat; er glaubt die einberufene Grenze werde den Landtag in seinem konstitutionellen Wirken nur behindern.

Se. Excellenz Bischof Stroßmayer verwahrt sich gegen den vom Vorredner der Deputation gemachten Vorwurf und erklärt den legitimen Vorgang der von ihm in Wien gepflogenen Berathungen.

Der Antrag, das I. Reskript der Sektionsberathung zu übergeben, wird schließlich angenommen.

Wien, 17. Mai. Das „W. Abbl.“ veröffentlicht ein Schreiben Sr. Excellenz des Staatsministers an den Landeshauptmann von Schlesien, Grafen Larisch, in welchem die Antwort Sr. Majestät auf die Dankadresse des schlesischen Landtages mitgeteilt wird. Die Antwort des Kaisers lautet:

„Ich nehme diese Adresse, in welcher Ich die treuen und ergebenen Gesinnungen Meiner Schlesier wiederholt bestätigt finde, mit Wohlgefallen zur Kenntnis und beauftrage Sie, hievon — da der Landtag gegenwärtig nicht versammelt ist — den Landesauschuß in Kenntnis zu setzen und demselben bekannt zu geben, daß Ich den nächsten Anlaß, der sich darbietet, gerne benützen werde, um der Bitte des Landtages wegen Entgegennahme der Huldigung Meines Herzogthums Ober- und Niederschlesien zu willfahren.“

— Wie die „Pr. Ztg.“ meldet, haben Sr. I. I. Apostolische Majestät dem Vincenz Wawra in Prag sämtliche rechtliche Folgen seiner kriegsgerichtlichen Aburtheilung aus Gnaden nachzusehen und zu gestatten geruht, daß er auch bezüglich der Ausübung seiner politischen Rechte als rehabilitirt angesehen werde.

— Der offizielle Korrespondent der Hofkanzlei schreibt dem „Sürgöny“: „Die Samstag-Sitzung des Reichsrathes hat den Beweis dafür geliefert, daß die Regierung sich nicht davor zu fürchten hat, wenn die aus 48 Individuen bestehende nationale Partei gegenüber den 127 deutschen Deputirten sich mit neun Stimmen der Kroaten vergrößert; der Charakter des Hauses wird dadurch nicht alterirt werden. Wie ich heute in gut unterrichteten Kreisen vernehme, wurde den kroatischen Deputirten die Vertretung der Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage ausschließlich nur unter der Bedingung zugestanden, daß der kroatische Landtag in den Reichsrath Deputirte entsende. Wenn der kroatische Landtag dieser Bedingung nicht entspricht, so verliert er wieder die Militärgrenze. Hierbei ist auch noch sehr zu beachten, daß die Deputirten der Militärgrenze vollkommen auf Kommando Stimmen werden, und durch sie die anti-ungarische Partei im kroatischen Landtage sich bedeutend verstärken wird.“

— Der Markt Anzmarkt in Steiermaek (Bezirk Judenburg) ist in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. bis auf 6 Häuser abgebrannt. Acht Leichen wurden aufgefunden. Mehrere Menschen wurden vermisst. Das Glend ist grenzenlos. Von Judenburg wurden bereits Lebensmittel nach Anzmarkt gesendet. Sammlungen sind im Zuge. Der Schaden wenigstens 200.000 fl.

Wesib, 17. Mai. Unterhausung. Graf Thedor Csaky spricht mit großer Heftigkeit und unter lebhaftem Beifall seiner Partei gegen die Adresse. Baron Eötvös erklärt sich für den Entwurf Deak's, entwickelt in einer langen geistreichen Rede, daß die ungarische Verfassung vom J. 1848 mit den Interessen der Gesamtmonarchie und Europa's verträglich sei, kämpft gegen die Idee einer österreichischen Gesamtverfassung, welche er für unmöglich hält und deren Versuch durch den 26. Februar nicht ernst gemeint und nur zur Lieferung des Beweises bestimmt sein könne, daß in Oesterreich die konstitutionelle Regierung unmöglich sei. Die Februar-Verfassung halte er wegen des Verhältnisses zum deutschen Bunde für unmöglich, indem dieses den Realismus (?) in Oesterreich naturgemäß begründe, da ein Theil des Gesamtreiches zum deutschen Bunde gehöre, der andere aber nicht.

Baron Eötvös entwickelt im Verlaufe seiner Rede, daß, wenn Ungarn nur sein Interesse vor Augen hätte, es in den Reichsrath eintreten würde, wo es den überwiegenden Einfluß ausüben, und diesen zur Sprengung der Monarchie benützen könnte. Eine solche Rolle entspreche aber nicht dem ungarischen Charakter. Wir wollen weder Vortheile, noch den Ruin Oesterreichs, nur unser Recht. Der Dualismus sei jedenfalls besser als die Permanenz der Verwirrung. Er läugnet nicht, daß das Bestehen zweier Finanzminister seine großen Schwierigkeiten habe, aber besser

zwei Finanzminister als der einheitliche Bankerott, welchen die staatsrechtliche Politik herbeiführt. Die ungarische Sache ist solidarisch mit den Interessen der übrigen Völker der Monarchie, mit den Einheitsbestrebungen Deutschlands, Italiens, sowie mit den Ideen der Zeit und kann auf die Dauer nicht unterliegen. (Lebhafte Beifall.)

Zwanka Emerich will nicht unterhandeln, bis die Gesetze vom Jahre 1848 reaktivirt, das ungarische Militär zurück, das Fremde aus dem Lande und die Festungen von Ungarn besetzt seien. (Beifall der Linken.)

Vende Joseph, katholischer Geistlicher, motivirt in einer längeren Rede die Zweckmäßigkeit der Adresse; er entgegnet einem Redner, welcher gestern gesprochen, das Beste, was die vorige Regierung seit 12 Jahren gethan habe, sei die Aufhebung des katholischen Placet. Redner will die Unabhängigkeit der Kirche — auch der katholischen.

Jrenyi ist gegen die Adresse, hofft mehr von einem Beschlusse. Ungarn habe den Landtag nicht gewünscht, noch so gewünscht, wie er ist. Die Regierung bedürfe seiner; dieselbe solle ihn gesetzmäßig ergänzen.

Pap Moriz beruft sich auf viele ältere Gesetze zum Beweis dessen, daß das 1848er-Gesetz hinsichtlich des Kriegsministeriums nicht enthalte, was nicht früher schon und immerwährend dem Lande garantiert worden sei; spricht ferner über den Verkauf der ungarischen Kronländer gegen die Verschmelzung der Finanzen Ungarns mit denen Oesterreichs. Stimmt für die Adresse.

Barczay will keine Adresse, bis nicht die Gesetze rehabilitirt und der Landtag ergänzt seien.

Um 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Bis jetzt sind beiläufig noch 70 Redner vorgekommen.

Wesib, 18. Mai. Unterhausung. Lonyay M. eröffnet die Folgen des 12jährigen Systems für die Wohlfahrt der Völker, er führt eine Anzahl von Ziffern zum Beweis dessen an, daß Ungarn verarmt sei, hätte die Regierung von 1849 an eine die Völker beruhigende Politik verfolgt, so hätten jährlich 160 Millionen für den Staatshaushalt genügt; die Erhaltung des Systems erforderte ein Surplus von 880 Millionen, welche unfruchtbar und gegen das Interesse des Landes verwendet wurden; 1500 Mill. Schulden, Verkauf von Staatseigenthum in Summa 2 1/2 Mill. beträgt die Zahl (?), die beweist, wie Oesterreich früher regiert wurde. Die Politik der Gewalt kann nunmehr auf Ungarn nicht angewendet werden, dagegen sei Regelung dieser Zustände notwendig, und das Land wird geneigt sein, in Fragen der Zoll- und Finanzgesetzgebung sich mit dem österr. Reichstag in's Einvernehmen zu setzen. (Beifall.) Szilagyfi Virgil hält eine lange Rede gegen die Adresse, erhebt wegen der russischen Intervention Vorwürfe, und erklärt eine Vermittlung für unmöglich.

Szilagyfi's fast zweistündige Rede, welche die extremsten Ansichten vertritt und u. a. die Behauptung aufstellt: gegen die Finanzübel Oesterreichs gebe es kein Heil, nur die Auflösung des Reiches, wurde von Zeichen der Ungeduld und Langweile begleitet.

Paul Somfichs glänzende und wirksame Rede geht hauptsächlich vom Standpunkte der Legitimität aus; der Redner spricht energisch sein Verdammungsurtheil darüber aus, daß die Monarchie das Prinzip der Legitimität — ihre einzige Grundlage — aufgab. Die Verhandlungen des Landtages konstatiren die Einigkeit der Nation, das einmüthige Festhalten an den Gesetzen vom Jahre 1848, daher der Regierung nur die Wahl bleibe, sich auf den Boden der 1848er Gesetze zu stellen oder Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Eine vernünftige Entscheidung sei dringend, jeder Tag erhöhe die Verwirrung, vermehre die Schwierigkeiten. Hinsichtlich des Konkordats bemerkt er, das selbe sei selbstverständlich ungesetzlich in Ungarn; für Kroaten, fährt der Redner fort, werden wir in unserer Verfassung ein unbeschriebenes Blatt freihalten. Vom Zwang könne heutzutage Nationen gegenüber keine Rede sein. Gott lenkt das Leben der Völker; wer von heute auf morgen Konstitutionen improvisiren, Völker schaffen will, versündigt sich gegen Gott. (Der Erfolg der Rede war ein sehr großer.)

Wesib, 18. Mai. Ein Wiener Telegramm des „Sürgöny“ meldet, daß der vor einigen Wochen in Haft genommene einstmalige Honved-General Asboth durch königl. Entscheidung vom gestrigen Tage bedingungslos freigelassen wurde.

Fiume, 16. Mai. Die Municipalkongregation beschloß in ihrer gestrigen Sitzung eine Deputation nach Triest abzusenden, um Sr. Majestät dem Kaiser die Huldigungen der Stadt Fiume darzubringen.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Die „B. u. S. Ztg.“ meldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat Frankreich, nachdem es trotz des Andringens der Regierung Viktor Emanuels abgelehnt hat, Franz II.

zur Abreise aus Italien zu bestimmen, sich doch bereit finden lassen, andere Mächte zu einem solchen Schritt zu bewegen. Zu diesem Zwecke sind namentlich in Wien verschiedene Beweggründe geltend gemacht und ist die Veruhigung Italiens in dieser Hinsicht selbst als eine Garantie für den österreichischen Besitz von Venedig dargestellt worden. Oesterreich hat jedoch jede Einwirkung auf die Entschlüsse des Königs Franz versagt.

Frankfurt. Der neulich von Preußen am Bunde gestellte Antrag bezüglich des Oberbefehls im Kriegsfalle (Suspension der betreffenden Artikel der Kriegsverfassung) enthält in seiner Motivirung folgende Stelle: „Das Streben der I. Regierung geht nach wie vor dahin, im gemeinsamen Interesse Aller für die Vervollkommnung der Bundes-Kriegsverfassung und für eventuelle notwendige Vereinbarungen den Boden zu ebnen, sowie die bei der Revision jener Verfassung hervorgetretenen Gegensätze möglichst auszugleichen. Sie glaubt deshalb von einer scharfen Präzisierung der Bestimmungen über die militärische Oberleitung für den Fall, daß beide Großmächte, oder eine derselben, über ihr Bundeskontingent hinaus, mit ihren Gesamt-Armeeen in einen Bundeskrieg eintreten, absehen und sich bei Formulirung eines bezüglichen Antrages auf die allgemeine Aenderung des einzuhaltenden Weges beschränken zu sollen, soweit sich für denselben die Stimmen zahlreicher und hervorragender Bundes-Mitglieder bereits ausgesprochen haben.“

Wie aus Frankfurt telegraphirt wurde, hat Oesterreich in der vorgestrigen Bundestags-Sitzung eine abweisende Erklärung bezüglich des preussischen Antrages abgegeben. Da nun Oesterreich so wenig als die Würzburger für den preussischen Antrag ist, so möchten wir wohl wissen, welche die „zahlreichen und hervorragenden Mitglieder des Bundes“ sind, die sich nach der preussischen Motivirung für den bezüglichen Antrag bereits ausgesprochen haben. Die angekündigte abweisende österreichische Erklärung liegt uns noch nicht vor.

Heidelberg, 12. Mai. Die Stadt prangt zu Ehren der anwesenden Mitglieder des deutschen Handelstages in festlichem Schmucke. Die Häuser, besonders an der Hauptstraße, sind mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt. Die Generalsversammlungen werden in der ebenfalls festlich geschmückten Aula des Universitätsgebäudes abgehalten. Diese nehmen morgen ihren Anfang. Die Tagesordnung ist: Einführung des allgemeinen Handelstages, seine Verfassung, seine Wiederkehr und seine dauernde Vertretung; Maß- und Gewichtseinheit in Deutschland. Von auswärtigen Theilnehmern an der Versammlung sind schon gegen 300 angekommen, doch wächst deren Zahl mit jedem Bahnzuge.

Dresden, 17. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit allen gegen eine Stimme beantragt, die Regierung wolle auf Herstellung einer kräftigen deutschen Zentralgewalt mit Volksvertretung hinwirken, insbesondere für die sofortige Regelung der Frage betreffs des Oberbefehls des deutschen Bundesheeres mitbemüht sein.

Italienische Staaten.

Der Krieg in Süditalien wüthet trotz Annexion und Proklamirung des Königreiches Italien ununterbrochen fort, und wie grausam er geführt wird, daß bekunden die unzähligen Hinrichtungen, welche die piemontesische Statthaltschaft in den Provinzen des ehemaligen Königreiches Neapel vollstrecken läßt. Eine Korrespondenz des „Popolo d'Italia“ aus der Basilicata sagt wörtlich: „Oestern Kriegsgericht und Erschießung, heute Kriegsgericht über sechs Gefangene, morgen Erschießung.“ Die Königl. treiben es allerdings auch nicht besser. Vor Kurzem geschah eine Landung in Calabrien mit etwa 400 Mann meistens Fremder, in Rom aus den Trümmern des neapolitanischen Heeres wieder angeworbener Soldaten in der Nähe des Städtchens Citta Piccola. Ihre erste That war, wie die „A. A. Z.“ berichtet, die Ermordung des Bürgermeisters dieses Ortes. Da es dort an Truppen ganz und gar mangelte, so war es den Königl. möglich, sich des Orts ohne große Schwierigkeiten zu bemächtigen. So unbedeutend auch die Macht ist, mit welcher die Landung unternommen wurde, kann sie doch die bedeutendsten Folgen nach sich ziehen, wenn die Regierung nicht im Stande ist, schnell den Marsch des kleinen Korps durch eine Gegend aufzuhalten, welche ihm reichliches Material zu seiner Vergrößerung bietet.

Von piemontes. Seite wird unablässig die Anwesenheit des Königs Franz II. in Rom und die Fortdauer der weltlichen Souveränität des Papstes überhaupt als die Quelle des Bürgerkrieges in Süditalien bezeichnet, welche ein für alle Mal verstopft werden müsse. Cavour machte die größten Anstrengungen um Frankreich zur Abberufung seiner Truppen aus Rom zu bestimmen, und es gewinnt fast den Anschein, als fänden seine Vorstellungen in den Tuill-

rien ein geneigtes Obr. Zwar haben die offiziellen Pariser Blätter neuerdings die Nachricht von einer bevorstehenden Aenderung des status quo in Rom für ungenau erklärt. Wahrscheinlich aber haben diese Journale nur die nächste Phase der erwarteten Lösung im Auge, die darin bestünde, daß allerdings nicht die Stadt Rom selbst, wohl aber das ganze übrige päpstliche Gebiet von den Piemontesen besetzt würde. In Rom selbst blieben nur 6000 Mann französischer Truppen zurück, eben so viel in Civitavecchia. Dieß wäre freilich auch eine Art status quo, und es käme dann nur darauf an, ob und innerhalb welcher Zeit die Franzosen in kleinen Abtheilungen sich entfernen und allmählig durch Piemontesen ersetzt werden.

Neapel, 16. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Note des Kultusrathes, wonach am 26. Februar eine geheime Kommission ernannt wurde, um jene geistlichen Orden zu bezeichnen, welche fortzubestehen haben; nach erstattetem Berichte wird das Dekret über jene Klöster erlassen, welche nicht aufzuheben sind und mit dem Regulirungs-Vorschlag bezüglich der Kirchenkasse der Central-Regierung vorgelegt werden.

Senna, 17. Mai. Am 15. d. M. wurden abermals zwei Regimenter nach Unteritalien eingeschifft. 200 fremde Soldaten, die in ihre Heimat entlassen werden, sind auf dem Dampfer „Monzambano“ aus Gaeta hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Heute begann im Senat die Diskussion über die Petitionen, welche Maßregeln verlangen, um die Rückkehr der Mezeleien in Syrien zu verhindern. Die Herren Baroche und Villault hatten sich im Namen der Regierung eingefunden. In dem Kommissions-Berichte wird der einfache Uebergang zur Tagesordnung verlangt. Die Herren Ollivier, Jules Favre, Darimon und Hénon (die republikanische Opposition des gesetzgebenden Körpers), die zum Budget ein Amendement gestellt haben, worin sie die Reduktion der geheimen Polizei-Ausgaben von 2 auf ein Million verlangen, werden bei dieser Gelegenheit wieder das Gesetz der allgemeinen Sicherheit zur Sprache bringen, und dessen Abschaffung fordern. — Dem Seine-Präsidenten Hauptmann steht ein neuer Sturm bevor. Im Senate ist neulich eine Bittschrift eingereicht worden, welche sich gegen die außerordentlichen Gewalten des Seine-Präsidenten, die durch das Dekret vom 11. Jänner noch vergrößert wurden, mit ungewöhnlicher Energie ausspricht, und die Abschaffung dieses Ausnahme-Zustandes beantragt.

Paris, 15. Mai. Oesteru und heute debattirte der Senat die syrische Frage. Die heutige Senats-Sitzung war eine äußerst interessante. Die Diskussion über die syrische Petition ging zu Ende. Der Vorschlag der Kommission, darüber zur Tagesordnung überzugehen, ging beinahe einstimmig durch, obgleich die große Mehrzahl der Senatoren gestern noch sehr für die Ueberweisung der Petition an das Ministerium disponirt zu sein schien. Man verdankte dieses Resultat der glänzenden Beredsamkeit, welche Herr Villault als Regierungskommissär in dieser Diskussion entwickelt haben soll. In der gestrigen Sitzung war der erste Redner Marquis Laroche Jaquelin; er sprach sich gegen die Tagesordnung aus und verlangte die Uebergabe der Petitionen an den Minister des Aeußern. 1,600,000 wohlbewaffnete Feinde stehen 500,000 wehrlosen Christen gegenüber. Die Gefahr, der diese unglücklichen Bevölkerungen nach dem Abzuge der Franzosen wieder schutzlos preisgegeben sein werden, sei groß; die Christenverfolgung im Libanon sei nur der vereinzelte Ausbruch einer seit langer Zeit organisirten und durch geheime Gesellschaften durch alle mohamedanischen Länder verbreiteten Verschwörung. Ihr gegenüber sei die Pforte machtlos; diese könne nicht einmal ihre Truppen bezahlen und, wenn sie auch den besten Willen hätte, dem Uebel aus eigenen Mitteln keinen Einhalt thun.

Die Lösung der Schwierigkeit sei nur dadurch möglich, daß man sämtlichen 500,000 Christen Syriens die großen, meistens dem Sultan gehörigen Eballänder zwischen Libanon und Anti-Libanon zu Wohnsitzen anweist; in einer Masse vereinigt, wären sie dann im Stande, sich gegen ihre umwohnenden Feinde zu verteidigen.

Herr v. Sauley erklärt es für eine Schande, daß von allen europäischen Mächten Frankreich allein kein Kontingent in dieser Humanitäts-Expedition stellt. Kein anderer Staat habe nur einen Soldaten, einen Heller zum Schutze der unglücklichen Christen hergegeben. Dadurch sei es gekommen, daß die französischen Soldaten in Syrien die Rollen von Gen darmen spielten, deren Füßen man Fesseln angelegt. Er weist aus Briefen, die ihm zum Theil vor dem Beginne der Hauptschlächtereien zugegangen, nach, daß der Angriff auf die Christen verabredet war. Die türkischen Garnisonen seien, um die Oemäkel zu befördern, kurz vorher in die einzelnen Städte geleg-

worden. Hauptsächlich auf Zahle sei es abgesehen gewesen. Nachdem er überhaupt eine Menge Gründe geltend gemacht hat, welche sämmtlich die Petition der größten Aufmerksamkeit der Regierung empfehlen müssen, erklärte er sich schließlich — zu nicht geringer Ueberraschung der Senatoren selbst — für Uebergehen zur Tagesordnung.

Nach ihm sprechen noch, im ämlichen Sinne Kardinal Donnet, Baron Charles Dupin, Marquis Castellbajac und Baron Segur d'Aguessau gegen das Uebergehen zur Tagesordnung sich aus.

Großbritannien.

London. Im englischen Oberhause brachte Lord Brougham die Annexion San Domingo's an Spanien zur Sprache. Lord Woodhouse erwiederte Namens der Regierung, Spanien sei noch zu keinem endgiltigen Entschluß gelangt, und sie warte nähere Nachrichten aus San Domingo ab. Die Regierung erfahre überdieß, daß Spanien, falls ihm die Landesverlichkeit des dominikanischen Theiles der Insel mit der Zustimmung des Volkes angeboten werden sollte, diese Landesherrlichkeit annehmen würde. Ob die Annahme ersprießlich oder nicht, sei eine Frage, die Spanien sich selbst zu beantworten habe. Aber die spanische Regierung habe der englischen versichert, daß sie nicht die Absicht hege, die Einföhrung der Sklaverei in San Domingo zu gestatten. Er selbst (Woodhouse) dürfe hinzufügen, daß, selbst wenn die Sklaverei im Osten der Insel eingeföhrt werden sollte, es äußerst schwer sein würde, sie aufrecht zu erhalten, so lange der Westen frei bliebe.

Serbien.

Aus **Belgrad, 10. Mai,** schreibt ein Korrespondent der „A. Z.“ Ich erhalte soeben die ganz verläßliche Mittheilung, daß die Pforte den größeren Theil der Garaschani'schen Forderungen (daß die Türken Serbien ganz verlassen etc.) zugestanden hat. Die Nachricht kommt in der That höchst unerwartet, und ist ein Beleg dafür, daß die Pforte, in der allgemeinen Bedrängniß, in der sie sich befindet, auch von England und Oesterreich zu wenig unterstützt worden sein muß. Uebrigens sind die gemachten Konjessionen im Detail noch nicht bekannt; doch ist es Thatsache, daß sich Fürst Michael durch dieselben zufriedengestellt erklärt.

Amerika.

Das Erdbeben in **Mendoza** (im Argentinischen Staatenbund) hat 8000 Menschen das Leben gekostet. Ganze Familien sanken in's Grab, und die Entronnenen sind obdach- und brotlos. Die Katastrophe hat in ganz Chili Trauer verbreitet, so viele angesehenen Familien von Santjago, die aus politischen Gründen in Mendoza ihren Aufenthalt genommen hatten, umgekommen sind. Die Handelswelt von Valparaiso wird große Verluste erleiden, da zwischen beiden Plätzen ein starker Verkehr bestanden hatte.

Bermischte Nachrichten.

In **Neapel** sind Hunderte von Köchen durch die Auswanderung der vornehmsten Familien um ihre Stellen gekommen. Um sich dafür zu rächen, passen sie der Dienerschaft, wenn solche aus einem Gasthause Speisen holt, auf und zer schlagen ihr alles Obgeschirr. Es ist schon so weit gekommen, daß man solche Transporte von Nationalgardisten eskortiren ließ, doch wurden auch diese von den erbitterten Köchen angegriffen.

— Nach Ausweis des dem englischen Parlamente vorgelegten syrischen Blauebuchs hat der französische Bevollmächtigte 15 Drusenköpfe, der russische 9, der englische 4, der österreichische nur 2 gefordert. „Herr v. Kestner (Preußen) hat,“ wie ein Berliner Korrespondent der B. S. schreibt, „vielleicht um den Drusen einen Beweis von Preußens Stellung zu Oesterreich, die es nach Ansicht einer gewissen Schule einnehmen mußte, beizubringen — 14 Drusenköpfe verlangt. Dieß hat bereits zu Erörterungen zwischen England und Preußen geführt.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Mai. Von der polnischen Grenze vom 17. wird gemeldet: Der Erzbischof von Warschau wurde in das Schloß berufen und an ihn das Verlangen gestellt, das Singen von Nationalliedern durch Geistliche in Kirchen zu verbieten. Der Erzbischof verweigerte dieß entschieden mit der Entgegnung, daß er dem Volke nicht entziehen wolle, was allein in der Betrübniß Tröstung gewährt.

Livorno, 16. Mai. Die Volkszusammenrottungen in der Nähe von Capella Baldese wiederholen sich, bleiben jedoch durch die aufgebotene Truppenmacht unschädlich.

Paris, 18. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Interessen der Schatzbons um 1/2 % herabgesetzt sind. Nach der „Patrie“ wird die nach Syrien gehende französische Flotte aus 2 Schiffedivisionen bestehen.

Kopenhagen, 17. Mai. Der Konseilspräsident hat die von 70,000 Unterschriften bedeckte Adresse der Reichstagsmänner entgegengenommen und es für nothwendig erklärt, daß Holstein eine selbstständigere Stellung im Königreiche erhalte, indem er gleichzeitig auf die Erhaltung des Friedens hofft.

Kopenhagen, 18. Mai. Der Konseilspräsident sprach bei Ueberreichung der Adresse der Reichstagsmänner beiläufig Folgendes: Die Regierung sei von der Nothwendigkeit der endlichen Lösung der Sireisfrage dringend überzeugt. Eine Lösung sei nur möglich, wenn Holstein eine selbstständige Stellung erhalte. Befreundete Mächte hätten den von Dänemark gemachten Schritten zur Ausgleichung ihre Anerkennung gezollt; das letzte Auftreten der Mächte habe gezeigt, daß sie die Gefahr einer Verzögerung unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen einsehen; man dürfe hoffen, die Mächte werden sich den Ansichten Dänemarks anschließen.

Konstantinopel, 16. Mai. Omer Pascha ist abgereist. Die internationale Kommission ist aus Syrien eingetroffen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 11. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte 350 Häuser. Halim Pascha, Bruder des Bizekönigs von Egypten, ist hier angekommen. Lord Hobart und Herr Foster, mit einer Mission der englischen Regierung, die türkischen Finanzen betreffend, betraut, werden hier erwartet.

Smirna, 11. Mai. Der römisch-katholische Erzbischof Massabini ist gestorben.

Athen, 11. Mai. Die Regierungszeitung bringt einen Erlass, wodurch der bisherige sardinische Konsul als Konsul des Königs von Italien anerkannt wird.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 17. Mai. (Wochenbericht.) In Kaffee hatte nur für den dringenden Bedarf ein sehr knapper Umsatz Statt. Am 1. Tage wurden 24 F. Ceylon und ein wenig Rio verkauft, später verflaute die Stimmung bei der Besserung der Kurse. Jetzt sind die Preise matt. Zucker gest. hatte beschränkten Umsatz für den Detail. Der Rückgang der Kurse gab dem Artikel eine weiche Tendenz. In Baumwolle wurde von Surat in der vorhergehenden Woche etwas verkauft, im Laufe der letzten kamen Verkäufe in levantiner Sorten vor, die bis jetzt vernachlässigt blieben und heute gut behauptet sind. In rothen Rosinen war das Geschäft knapp und Preise flau. Sultaninen wegen der hoch gehaltenen Preise ohne Geschäfte. Das Gerücht, die letzte Kälte hätte den Weinstöcken in den Produktionsorten geschadet, hat die Preise hinaufgetrieben. Schwarze Rosinen zu behaupteten Preisen umgesetzt. Der Borrath ist jetzt in zweiten Händen, der Artikel wird fest behauptet. Pomeranzen wurde zu höheren Preisen etwas verkauft. Limonen animirt. Mandeln bei flauen Preisen wenig verkauft. Metalle sind im Allgemeinen bei kleinem Geschäft matt behauptet. Del flau und fast ohne Geschäft. Farbhölzer ziemlich zu behaupteten Preisen umgesetzt.

Auf dem Getreidemarkt war es wieder still. Preise sind im Allgemeinen wegen der Valutabesserung im Weichen. Die Nachfrage nach Weizen ist auf den Lokalkonsum beschränkt, an jener von Mais nehmen Spekulation und Kommission aus benachbarten Provinzen theil. Roggen wurde wenig verkauft, andere Artikel vernachlässigt. Frachten wie früher.

I. Verzeichniß

der für die Witwe Schega eingegangenen Beträge:

Hr. B. Mayr, Apotheker	2 fl. — fr.
N. N.	2 „ — „
D. K.	2 „ — „
Hr. Heinrich Skodlar	5 „ — „
Die Herren Gäste des Hrn. Mauser	3 „ 50 „
A. G. H.	3 „ — „
N. N.	3 „ — „
Hr. G. Heimann	1 „ 50 „
Hr. Michael Pregl	2 „ — „
N. N.	3 „ — „
Hr. Sch.	— „ 50 „
Ma.	1 „ — „

28 fl. 50 fr.

Laibach, 18. Mai 1861.

Das Zeitungscomptoir.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien**, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. 3tg. Abtbl.) Die Börse eröffnete in matter Haltung, wurde jedoch am Schluß günstiger. Metalle und fremde Valuten schlossen nach einem Rückgange von circa 1/4% noch um 1/4 bis 1/2% höher als gestern. Staatspapiere durch auswärtige Gewinn-Realisirungen matter, eben so auch Spekulations-Effekten, die sich jedoch zuletzt etwas erholten. Geld sehr flüssig und im Compté mit 5 1/4% reichlich zu haben.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	91.—	92.—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	149.50	149.50	Stary	zu 40 fl. CM.	35.50	36.—
In österr. Währung zu 5%	60.50	Steiermark	87.—	88.—	G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	429.—	431.—	St. Genois	" 40 " "	37.50	38.—
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	84.50	Mähren u. Schlesien	86.50	87.—	West. Don.-Dampfsch.-Ges.	212.—	214.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.25	22.50
National-Anlehen mit		Ungarn	68.50	69.—	Österreich. Lloyd in Triest	395.—	400.—	Waltstein	" 20 " "	26.—	26.50
Zähler-Coup.	79.60	Em. Ban., Kro. u. Slav.	67.—	67.50	Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	385.—	390.—	Reglevich	" 10 " "	14.75	15.25
National-Anlehen mit		Galizien	67.—	67.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.—	168.—	Wechsel.			
April-Coup.	79.20	Siebenb. u. Bukow.	66.50	67.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)			3 Monate			
Metalliques	67.30	Venetianisches Ant. 1859	89.—	89.25	National-Anst. 6 Jäh. v. J. 1857 z. 5%	102.—	102.50	Regensburg, für 100 fl. subd. W.	120.—	120.25	
ditto mit Mai-Coup.	67.—	Aktien (pr. Stück).			Bank auf 10 " ditto	97.—	98.—	Franfurt a. M., ditto	120.25	120.50	
ditto	58.—	Nationalbank	772.—	774.—	G. M. verlosbare " 5 "	91.—	91.25	Hamburg, für 100 Mark Banco	106.—	106.25	
mit Verlosung v. J. 1839	115.—	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	173.70	173.80	Nationalb. (verlosbare " 5 "	87.25	87.50	London, für 10 Pf. Sterling	141.50	141.75	
" " 1854	89.50	200 fl. d. W. (ohne Div.)	581.—	583.—	Lose (pr. Stück)			Cours der Geldsorten.			
" " 1860 zu	84.75	R. d. G. Com. Ges. z. 500 fl. d. W.	2061.—	2062.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	116.50	116.75	R. Münz-Dufaten 6 fl. 72 Kr.	6 fl. 73 Kr.		
" " 500 fl.	89.—	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.	281.—	282.—	zu 100 fl. öst. W.	101.50	102.—	Kronen	19 " 40 "	19 " 43 "	
zu 100 fl.	89.—	Staats-Ges. z. 200 fl. G. M.	177.—	177.50	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G. M.	36.75	37.25	Rapoldsdor	11 " 33 "	11 " 35 "	
Gemeindefonds zu 42 L. austr.	15.50	oder 500 Kr.	113.75	116.—	Stadtbem. Ofen zu 40 fl. d. W.	97.—	98.—	Russ. Imperiale	11 " 56 "	11 " 58 "	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	202.—	204.—	Stierhazy	37.50	38.—	Berlinthaler	2 " 12 "	2 " 12 1/2 "	
Grundentlastungs-Obligationen.		Südn.-nordb. Verb.-B. 200 "			Salm	37.25	37.75	Silber-Agio	41 " — "	41 " 25 "	
Nieder-Österreich zu 5%	90.—	Südl. Staats-Lomb.-ven. u. Cent.			Balfy						
Ob. Öst. und Salz " 5 "	89.—	ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 Kr.									
		m. 140 fl. (70%) Einzahlung									

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 18. Mai 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.10	Silber 140.50
5% Nat. = Anl. 79.40	London 141.—
Vantaktien 774.—	R. f. Dufaten 6.72
Kreditaktien 173.10	

Fahrordnung

der
Züge der südlichen Staats-Eisenbahn und deren Nebenlinien

vom 1. April 1861 bis auf Weiteres.
a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Station	Abfahrtszeit	Station	Ankunftszeit
Laibach	1 Uhr 22 M. u. Nachts	Wien	1 Uhr 14 M.
Steinbrüel	3 " 33 " "	Neufahrt	3 " 26 " "
Pragerhof	6 " 10 " "	Brud a. M.	6 " 5 " "
Marburg	6 " 50 " "	Graz	6 " 45 " "
Graz	9 " 12 " "	Brud a. M.	9 " 8 " "
Brud a. M.	Nachts 11 " 4 " "	Neufahrt	Nachts 11 " 4 " "
Neufahrt	Früh 3 " 47 " "	Wien	Früh 3 " 3 " "
Wien	Ankunft 5 " 32 " "		Abends 5 " 51 " "

Silzüge nach Erforderniß:
Von Laibach Vorm. 11 U. 22 M. — Steinbrüel Nachm. 12 U. 52 M. — Pragerhof Nachm. 2 U. 33 M. — Marburg Nachm. 3 U. 4 M. — Graz Nachm. 4 U. 36 M. — Brud a. M. Nachm. 5 U. 59 M. — Neufahrt Abd. 9 U. 25 M. — Ankunft in Wien Nachts 10 U. 33 M.

In der Richtung von Wien.

Station	Abfahrtszeit	Station	Ankunftszeit
Wien	Abfahrt Früh 8 Uhr 30 M. u. Abends 8 Uhr 30 M.	Laibach	1 Uhr 22 M. u. Nachts
Neufahrt	Vorm. 10 " 26 " "	Steinbrüel	3 " 33 " "
Brud a. M.	Nachm. 3 " 22 " "	Pragerhof	6 " 10 " "
Graz	5 " 14 " "	Marburg	6 " 50 " "
Marburg	7 " 26 " "	Graz	9 " 12 " "
Pragerhof	Abends 8 " 2 " "	Brud a. M.	Nachts 11 " 4 " "
Steinbrüel	10 " 31 " "	Neufahrt	Früh 3 " 47 " "
Laibach	Ankunft Nachts 12 " 56 " "	Wien	Ankunft 5 " 32 " "

Silzüge nach Erforderniß:
Von Wien Früh 6 U. 30 M. — Neufahrt Früh 7 U. 40 M. — Brud a. M. Vorm. 11 U. 5 M. — Graz Nachm. 12 U. 34 M. — Marburg Nachm. 2 U. 8 M. — Pragerhof Nachm. 2 U. 36 M. — Steinbrüel Nachm. 4 U. 23 M. — Laibach Anst. Nachm. 5 U. 52 M.

b) Züge zwischen Laibach, Triest, Venedig und Verona.

In der Richtung nach Triest, Venedig und Verona.

Station	Abfahrtszeit	Station	Ankunftszeit
Laibach	Abfahrt Nachm. 1 U. 2 M. u. Nachts 1 U. 12 M.	Triest	Ankunft Abends 6 " 54 " u. Früh 7 " 20 "
Triest	Ankunft Abends 6 " 54 " u. Früh 7 " 20 "	Venedig	Früh 4 " 50 " u. Nachm. 3 " 48 "
Venedig	Früh 4 " 50 " u. Nachm. 3 " 48 "	Verona P. B.	Früh 9 " 34 " u. Abds. 8 " 20 "

Silzüge nach Erforderniß.

In der Richtung von Verona, Venedig und Triest.

Station	Abfahrtszeit	Station	Ankunftszeit
Verona P. B.	Abfahrt Abends 6 U. 39 M. u. Früh 6 U. 12 M.	Laibach	1 U. 2 M. u. Nachts 1 U. 12 M.
Venedig	Nachts 11 U. — M. u. Vorm. 10 U. 36 M.		
Triest	Früh 7 U. 10 M. u. Abds. 7 U. 15 M.		
Laibach	Ankunft Nachm. 1 U. 3 M. u. Nachts 1 U. 2 M.		

Silzüge nach Erforderniß.

Triest Abfahrt Früh 6 U. 40 M. Laibach Anst. Vorm. 11 U. 2 M. Für die direkte Benützung nach Triest ist besonders der um 1 Uhr 12 Min. Nachts von Laibach abgehende Postzug geeignet, nachdem derselbe ohne langer Aufenthalt in Abresina, seine Fahrt nach Verona fortsetzt.

b) Züge zwischen Laibach und Ofen über Pragerhof, Kanizza und Stuhlweissenburg.

Station	Abfahrtszeit	Station	Ankunftszeit
Laibach	Abfahrt vom Laibach um 1 Uhr 14 Min. Nachts.	Pragerhof	8 " 20 " Früh.
Pragerhof	" " " " 8 " 20 " "	Kanizza	11 " 59 " Vorm.
Kanizza	" " " " 11 " 59 " "	Stuhlweissenburg	4 " 34 " Nachm.
Stuhlweissenburg	" " " " 4 " 34 " "	Ofen	6 " 33 " Abends.
Ofen	" " " " 6 " 33 " "	Laibach	7 " 45 " Früh.
Laibach	" " " " 7 " 45 " "	Stuhlweissenburg	9 " 56 " Vorm.
Stuhlweissenburg	" " " " 9 " 56 " "	Kanizza	2 " 35 " Nachm.
Kanizza	" " " " 2 " 35 " "	Pragerhof	7 " 57 " Abends.
Pragerhof	" " " " 7 " 57 " "	Laibach	12 " 42 " Nachts.

Außer diesen Zügen, verkehren zwischen Pragerhof und Pettau mehrere Separatzüge, welche dem P. T. Publikum die Möglichkeit bieten, die Wartezeit statt in Pragerhof, in Pettau zuzubringen, wo eine angemessenere Restauration und entsprechende Wartlokalitäten sich befinden.

Anmerkung. Die Tage, an welchen die beiden Silzüge, welche im direkten Anschlusse in Abresina an die Züge von und nach Triest abgehen, verkehren werden, werden mittelst besonderer Kundmachung zur Kenntniß des P. T. Publikums gebracht werden.
Das Nähere enthält der in allen Stationen affigirte Fahrplan.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Ein ganz arrondirtes landtäflisches Gut, ohne aller Belastung, in einer anmuthigen Gegend Unterkrains, eine schwache halbe Stunde von der Laibach-Agramer-Kommerzialstraße gelegen, zu welchem von der Kommerzialstraße eine sehr gut erhaltene Bezirksstraße führt, mit einem gut erhaltenen, zwei Stock hohen Schloßgebäude, großen, geräumigen, in mittelmäßigem Zustande befindlichen Wirtschafts- und Mühlgewäuden, ist sammt dem dazu gehörigen Grundkomplexe, bestehend in Aekern, Wiesen, Obst- und Weingärten, dann servitutsfreien Waldungen, vorzüglich Eichen- und Buchenholz, aus welchen die Ausfuhr sehr leicht geschieht, unter sehr billigen Bedingnissen aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Das zu veräußernde Gut enthält an sämtlichen Kulturs-Gattungen einen Flächeninhalt von 115 Joch 9-2 Quadrat-Klafter, im Reinertrage von 342 fl. 11 kr. CM. Auch könnte ein bedeutender Theil des auf 19.000 fl. ö. W. festgesetzten Kauffchillinges auf dem Gutskörper selbst verzinlich und sichergestellt durch mehrere Jahre angelegt verbleiben.

Unterhändler sind von diesem Kaufgeschäfte ausgeschlossen. Die Gutsbeschreibung, so wie alle näheren Auskünfte können bei dem gefertigten Inhaber entweder persönlich am Gute Freihof, zwei Stunden von der Kreisstadt Neufahrt entfernt, oder mittelst portofreier schriftlicher Verwendung eingeholt werden.

Gut Freihof am 15. April 1861.

Franz Swinger.

Das Gasthaus „zum Zitronenbaum“

an der Klagenfurter Straße ist wieder eröffnet, wo für gute Getränke und Speisen aufs Beste gesorgt ist. Dasselbst sind 2 bis 3 Zimmer, jedes mit separatem Eingang, sammt Küche, um billigen Miethzins zu vergeben.

Z. 883. (2)

Zahnarzt Ledinsky

ordinirt im Hôtel „zur Stadt Wien“ von 9 — 12 Vorm. und von 2 — 4 Uhr Nachmittags täglich, auf Verlangen auch in eigenen Wohnungen. Für Arme unentgeltlich.

Z. 861. (3)

Wohnungs-Veränderung.

Anton Guaiß, Stadtzimmermeister, wohnt jetzt in der Gradtscha-Vorstadt Haus-Nr. 24, im Frau Schuster'schen Hause, hofsseits im 1. Stock.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

Die k. k. priv. Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade und das Orientalische Haar- und Bartwuchs-Wasser von M. Wally in Wien, deren Vorzüglichkeit neuerdings durch nachstehendes, von dem galizischen Gutsbesitzer und k. k. pens. Rittmeister Herrn v. Dombrowski an den Depositär in Lemberg, Herrn Apoth. Laneri brieflich ausgestellte Zeugniß bestätigt wird, welches aus dem Polnischen wörtlich übersetzt lautet:
Dem Herrn Laneri in Lemberg!

Die Meditrina-Pomade und das orientalische Wasser des Herrn Wally in Wien, bei Ihnen gekauft, haben einen wunderbaren und höchst erwünschten Erfolg gemacht. Wie sie gesehen haben, war ich ganz kahl, und fast alle Haare waren mir ausgegangen. Nachdem ich in der Lemberger Zeitschrift „Przeglad“ eine Annonce von der Meditrina-Pomade und dem orientalischen Wasser gelesen hatte, fand ich mich veranlaßt, solche zu kaufen, und in kurzer Zeit nach vorschriftsmäßiger Benützung dieser Mittel war ich sehr verwundert, zu sehen, wie dicke Haare mir zu wachsen angingen, — mit einem Worte, ich habe jetzt genügende und kräftige Haare. Ich sehe mich also veranlaßt, dem Herrn Wally für die glückliche Kombination der wunderbaren Mittel zu danken und Jedermann die Meditrina-Pomade und das Orientalische Wasser als sehr wirkend bestens zu empfehlen.

Indem ich meinen Dank nochmals wiederhole, bleibe ich Ihr geneigter
Stanislaus Dombrowsky m. p.

Lemberg am 16. September 1860.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch unverricht dastehende Haarpomade sollte auf den Toiletteischen keiner Dame fehlen. Dieselbe ist in eleganten Porzellandosen zu 1 fl. 80 kr. öst. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorräthig.

Zentral-Depot des M. Wally in Wien, Wieden, Nr. 321.

Laibach einzig und allein in der Warenhandlung des Herrn Johann Kraschowitz: Karlstadt bei Peter M. A. Lucsic; Zilli bei Karl Krisper; Görz bei Karl Sochar und bei Pontini, Apoth.; Triest bei Karl Zanetti, Apoth.; und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

Zu verkaufen!

Die Theaterloge Nr. 63 im II. Stock ist zu verkaufen.

Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.